Neujahrslied

Autor(en): **Hebel, Johann Peter**

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung

Band (Jahr): 54 (1949-1950)

Heft 7

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-315597

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERINNEN-ZEITUNG

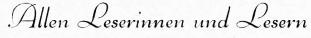
Redaktion: Olga Meyer, Samariterstraße 28, Zürich 32, Telephon 24 54 43

Expedition und Inserate: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, Tel. 277 33, Postcheck III 286

Jahresabonnement: Fr. 6.50. Inserate: Einspaltige Millimeterzeile 16 Rappen

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

5. Januar 1950 Heft 7 54. Jahrgang



der

Schweiz. Lehrerinnen – Zeitung

ein gesundes, gesegnetes



1950

Neujahrslied

Mit der Freude zieht der Schmerz Traulich durch die Zeiten. Schwere Stürme, milde Weste, Bange Sorgen, frohe Feste Wandeln sich zur Seiten.

Und wo eine Träne fällt, Blüht auch eine Rose. Schon gemischt, noch eh wir's bitten, Ist für Thronen und für Hütten Schmerz und Lust im Lose. War's nicht so im alten Jahr? Wird's im neuen enden? Sonnen wallen auf und nieder, Wolken gehn und kommen wieder. Und kein Wunsch wird's wenden.

Gebe denn, der über uns Wägt mit rechter Waage, Jedem Sinn für seine Freuden, Jedem Mut für seine Leiden In die neuen Tage.

Jedem auf des Lebens Pfad Einen Freund zur Seite, Ein zufriedenes Gemüte Und zu stiller Herzensgüte Hoffnung ins Geleite!

Johann Peter Hebel, 1760-1826.

Kunstpflege durch die Sprache

« Musik ist nach Hans Georg Nägeli berufen, den "Geist der Harmonie" in jedem Sinn in die Schule zu bringen und so etwas zu vermitteln, was "der Buchstabe des Lehrbuches nicht zu geben vermag". Er hat aber auch das Verdienst, die Kunstpflege durch die Sprache in ihrer Bedeutung erkannt zu haben. Die Poesie erscheint ihm als Mittel gegen jenen Spekulationsgeist, bei dem aller Adel der Gesinnung und alle Menschenwürde verloren gehen. Ihre "goldenen Schätze" sollen den Geist vom bloßen Mammonsdienst zurückhalten und verhindern, daß aus unsern Bildungsanstalten "bloße Krämerseelen" hervorgehen.» (Prof. Dr. Hans Stettbacher, Die Stellung der Kunst im Erziehungsganzen, «Schweiz. Lehrerinnen-Zeitung », Nr. 3, 54. Jahrgang.)

«Gedichte sind gemalte Fensterscheiben»

Josef Reinhart, Solothurn

Nicht jedes Kind, das im Frühjahr in die Schule kommt, bringt von der Mutter her die Bereitschaft zum Erleben des alten, edlen Volksgutes an Versen und Reimen und Liedern, die mit dem Edelsinn des Wortes, mit dem Wohlklang des Reimes und der Beschwingtheit des Rhythmus die junge